№ 111. 1840.

Der Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände. als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Diennstag, den 15. September. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal-Begebenheiten.

Folgende **nicht angenommene** Stadtbriefe:

1) An den Schuhmachermstr. Hrn. Oberbeck, Nicolaistraße Nr. 8, v. 11. d. M.
2) An die Frau v. Klausewitz, Kupferschmiedestraße Nr. 46, v. 12. d. M.
3) An den Herrn Canonikus v. Hünsch, v. 12. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 14. September 1840.

Stadt-Post-Expedition.

Breslauer Chronik.

Am 6. Sept. fiel ein 7 Jahr alter Knabe unterhalb der Ziegelbastion in den Stadtgraben, wurde aber vom Musikus Kliß gerettet.

Am 8. Sept. wurde im Stadtgraben zwischen dem Nikolai- und Schweidnitzerthore der Leichnam eines seit dem 6. d. M. von hier vermißten Dienstmädchens gefunden.

Am 12. Sept. Mittags zwischen 12—1 Uhr fand das Fest des sogenannten Kranzhebens beim neuen Theater statt. Auf dem Dache, von welchem man einer herrlichen Rundsicht genießt, hatte sich eine große Anzahl von Aktionairen versammelt, und rings um das Theater war die Gegend mit Zuschauern überfüllt. Nachdem die Blumenkrone aufgesetzt war, hielt der Zimmerpolier Domine eine Rede (s. später), und nach dieser ward die Gewerkschaft bewirthet, während eine Anzahl der Herren Aktionaire sich zu einem Mittagsmahle im Zwinger zusammenfanden. — Abends wurde in dem alten Hause „Czaar und Zimmermann" gegeben, zu welcher Vorstellung Herr Director Neumann die gesammte Gewerkschaft (150 Personen) eingeladen hatte.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Guido und Marie.

(Fortsetzung.)

Es war in der Abenddämmerung des folgenden Tages, als Guido einsam und in trüben Gedanken vertieft, an der feuchten Mauer seines Thurmgefängnisses auf der Münsterberger Straße lehnte. Besorgniß für Marien hatte die Züge des Kummers auf der Stirn vermehrt, und mit steigendem Schmerze gedachte er der Unruhe und der Leiden des lieblichen Mädchens, welche seine Verhaftung herbeigeführt hatte. In quälender Angst strengte er sich an, ein Mittel zu ersinnen, seiner engen Haft entrinnen zu können, um der Jungfrau im Augenblicke der Noth nahe zu sein; doch die finstere Kluft seines festen Kerkers ließ keinen Gedanken der Möglichkeit in ihm aufkommen. Kalt fielen vom verschimmelten Gestein des schwarzen Kreuzgewölbes schwere Tropfen Wassers, von den feuchten Erddünsten erzeugt, auf das unbedeckte Haupt Guido's und schreckten ihn mahnend aus dem starren Hinbrüten, in welches er versunken war. Der listige Hauptmann hatte wohl berechnet, seinen mächtigsten Gegner bei der Bewerbung um Marien zu entfernen gewußt, und deshalb war dem armen Guido wenig Hoffnung zu seiner schnellen Befreiung übrig.

Ein Geräusch an der eisernen Thür und das Geklirr der mächtigen Schlüssel kündete ihm das Nahen seiner Wächter. Die Pforte öffnete sich und zwei gerüstete Männer traten ihm mit einer Fackel entgegen. — »Bei meiner Treu', Jackmann, das ist ja unser Maler,« nahm der Eine das Wort, sich mit einer Art Zuneigung dem Gefangenen nähernd. »Was habt ihr denn verbrochen, daß euch dieser Platz angewiesen wurde? — Habt vielleicht auch Händelei angestiftet.«

Bei dem Gewahren der Männer, in welchen Guido sogleich seine früheren Gäste erkannte, schien ein Strahl von Hoffnung in seinem Herzen zu erkeimen. Er glaubte die Schickung des Himmels zu erkennen, welche ihm in der traurigsten Stunde

seines Lebens, selbst in den rauhen Gemüthern der Feinde einige wohlwollende Theilnahme erwecken ließ. »Bist du es, ehrlicher Jackmann,« redete er den ihm näher getretenen Reiter an, »so wirst du dich wohl ohne Zweifel desjenigen erinnern, den ihr vorgestern auf seinem Quartiere besucht habt und der heut unschuldig verhaftet ist.«

»Ruhig, ruhig!« flüsterte Jackmann Guido zu, »wir sind nicht gekommen, Eure Beichte anzuhören oder in dem Register Eurer Vergehungen nachzurechnen; wir wollen Euch lieber einen andern Vorschlag thun. Schon längst haben wir es satt, dem Rothkopf, unserm Hauptmann, zu folgen, weil es nicht mehr länger anzusehen ist, wie er Freund und Feind mit gleicher Grausamkeit behandelt. Wenn Ihr nun, junger Herr, uns eine kleine Vergütigung zukommen laßt und unsere Flucht fördert, so wollen wir uns gern in dem schönen Schlesierlande ansiedeln, aber hier muß erst etwas Werthvolles eingegangen sein.« Er schlug bei diesen Worten auf die Tasche seines Leibrockes. »Seid Ihr nun zufrieden, mit heiler Haut durch unsere Hülfe davon zu kommen, so werdet Ihr wohl auch dem Helfer in der Noth Dank wissen, daß er Euch rettete.«

»Dank, tausend Dank, ehrlicher Kerl,« sagte fröhlich Guido, »Ihr werdet Eure volle Rechnung dabei haben,« und mit diesen Worten folgte er dem Winke der Krieger. »Stille, stille!« sagte der Eine leise, als sie die Treppe erstiegen hatten. — »Mit Gott!« rief Guido, hüllte sich in einen von Jackmann erhaltenen Reitermantel und eilte mit seinen Begleitern durch die finstere Nacht auf den Ring in seine Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Die gestörte Abendgesellschaft.

Man muß es gestehen, daß Mamsell Zickzack sich die Sorge für ihr gegenwärtiges und künftiges Wohlergehen in gleichem Maße angelegen sein läßt. Sie steht bei einer sehr angesehenen Familie als Kammermädchen im Dienste, beliebt jedoch, sich den Titel einer Gesellschafterin anzueignen, sobald sie in diesem oder jenem Zirkel auftritt, wo man mit ihren wahren Verhältnissen nicht genauer bekannt ist. Auf solche Weise, so wie durch ihr ansprechendes Aeußere und die, bei dergleichen Gelegenheiten streng beobachtete Eleganz ihres Anzuges, auch wohl, weil sie sich nach Erforderniß spröde und zuvorkommend, verschämt und buhlerisch bezeigen kann, hat sie nach und nach eine stattliche Schaar von Liebhabern aus allen Ständen unter ihrem Scepter versammelt. Die Wohlhabenden unter denselben haben gegen mancherlei Gunstbezeugungen für das zeitige Wohlbefinden der schönen Gebieterin und dafür zu sorgen, daß es derselben nie an Mitteln fehlt, minder Begüterte durch Verbindlichkeiten aller Art fester an sich zu ketten, um sich derselben im Nothfalle bedienen zu können, oder, wenn es einmal auf's Aeußerste kommen sollte, bei einem von ihnen eine sichere Zuflucht zu finden. —

Jüngst lud Mamsell einige Auserwählte ihrer zahlreichen Anbeter zu einer gesellschaftlichen Abendunterhaltung in ihrer Behausung ein. Es war nämlich die Herrschaft verreis't, Mamsell jedoch als Hüterin des Hauses zurückgeblieben. In dem Staatszimmer empfing dieselbe zur festgesetzten Zeit ihre Gäste. Man hatte größtentheils indeß auf Kosten dieser, Alles auf's Beste eingerichtet; nichts mangelte. Mamsell erschien in ihrer höchsten Glorie, und mochte sich außerordentlich gefallen in der Versammlung derer, die in ihren Fesseln seufzten. Die Eifersucht war daraus verbannt, denn Jeder hielt sich für den ausnahmsweise Begünstigten. Man aß, trank, arrangirte Spiele und dergleichen, und war eben in der höchsten Begeisterung, als die Thür sich öffnete und eine ältliche Dame, die Schwester der Hausfrau, welche so eben die Straße passirt, und von dem Jubel angelockt worden war, hereintrat, um sich von der Ursach zu überzeugen, da die Abwesenheit der Bewohner des Quartiers eine solche Erscheinung verdächtig machte.

Mamsell erschrak heftig über den unwillkommenen Besuch, flog der Eintretenden entgegen und bat sie mit leisen Worten um Gotteswillen, sie doch nicht vor allen Anwesenden zu beschämen. Die alte Dame war nachsichtig genug, ihr dies unter der Bedingung zu gewähren, daß die Gesellschaft augenblicklich entfernt werde. Mamsell wendete sich nun zu ihren Gästen, und eröffnete ihnen mit vieler Zierlichkeit, daß sie so eben in einer wichtigen Angelegenheit abgerufen werde, daher um Verzeihung bitten müsse, wenn sie gezwungen sei, die Unterhaltung für heut abzubrechen.

Nachdem sich Alles entfernt hatte, erfolgte aus dem Munde der mit Recht erzürnten Dame eine kräftige Strafpredigt, worauf Mamsell unter Thränen versprach, einen solchen dummen Streich nie wieder zu begehen. Dagegen empfing sie die Versicherung, daß die Sache für diesmal beigelegt sein, und die Herrschaft, insofern sie etwas davon erführe, von ihrer Reue in Kenntniß gesetzt werden solle.

Wir hoffen, Mamsell Zickzack wird durch diese unverdiente Güte sich um so mehr zur Erfüllung ihres Versprechens bewogen fühlen. —

Kranzrede beim Heben des neuen Theaters in Breslau, am 12. September 1840*).

Geehrte und Werthe von nah und ferne
Euch sagt' ich so gerne,
In kunstgerechte Worte gehüllt,
Was mir hier oben die Brust erfüllt.
Doch da ich als Zimmermann
Dies nicht kann,
So nehmt mit Schonung die folgenden Worte
Von diesem Orte! —

*) Gehalten vom Zimmerpolierer Domino unter Assistenz des Zimmerpolirers Finkbein und des Maurerpolirers Weickart.

Vorerst will ich, ohne Euch lange zu quälen,
Mit ein'gen dürren Worten erzählen,
Wie es mit den Theatern geschehn,
Eh' man sich nach uns umgesehn. —
Am Anfang, damit ich von vorne beginne,
Stellte man sich auf eines Berges Zinne,
Und renkte und schwenkte und that wer weiß was:
Die Zuschauer aber lagen im Gras'.
Drauf liebte mans, sich hinter Bäume zu stecken:
Die Zuhörer aber standen hinter den Hecken.
Endlich agirte man auf dem Sand':
Das Publikum stand an der Felsenwand! —
Ihr sehet, daß immer Eines noch fehlte,
Weil man das Bauen zur Kunst nicht zählte.
Endlich legt Maurer und Zimmermann
Rüstige Hand ans Theater an.
Nun erst wurden die Künste lebendig
Und das Theater war vollständig. —
Riesenschritte machte die Theaterkunst,
Denn sie stand in des Volkes Gunst.
Auch von Breslau blieb sie nicht ferne,
Quartirte sich ein in der Ballhaus-Caserne,
Draußen in der Neuen-Stadt,
Die viel kunstsinnige Leute hat.
Endlich machte sie lange Schritte
Nach der Altstadt rechter Mitte;
Doch fand sie hier nicht günstigen Raum:
Man wies sie an den äußern Saum
Draußen in der „Kalten Asche,"
Neben dem Haus zur vollen Flasche.
Dort agirte manch Genie,
Dem der Kunstgott Kraft verlieh.
Bis die Kunst man hetzte zu Tode,
Mit liebem Vieh nach fränkischer Mode.
Ihr aber gucktet zum alten Haus,
Wie die Schwalben zum Lehmnest heraus. —
Da traten bereits vor sechszehn Jahren
Die Edeln, die viel in der Kunst erfahren,
Zusammen ein schönes Theater zu bau'n,
Wie's in Berlin und in Dresden zu schau'n.
Sehr schnell war man im Plänen-Entwerfen,
Der Zimmermeister wollte die Axt schon schärfen,
Als plötzlich die Nutzrechnung dazwischen kam
Und das Ende des Projekts den Anfang nahm.
Nun lag die Idee wie begraben,
Obschon Jeder wollt' ein Theater haben.
Spekulanten in großer Zahl,
Jenen Edlen zu wahrer Qual,
Rechneten hinüber und herüber:
Keiner besaß einen rothen Stüber!
In dieser großen Theaternoth
Der König in höchster Gnade gebot
Den Breslauern vor allen Dingen
Theaterhülfe thätig zu bringen.
Drum lebe vor Allen der König hoch!

Drauf fuhrs wie Blitz durch alle Klassen;
Behörden, Adel, Bürger, Erbsassen,
Reichten zum „Verein" die Hand:
Die Kunst schien Allen gleich verwandt.
Die Aktien waren schon vergriffen
Ehe die Wächter drei Nächte gepfiffen.
Auf den Straßen sprach Jung und Alt
Vom neuen Theater, das nun bald
Aus der lange geruhten Erde
Am Schweidnitzer Thore ersteigen werde.
Und jetzt beeifert sich Mann für Mann:
Und fängt auch wirklich den Bau schon an.
Actionair und Behörden sie leben hoch!

Nachdem man geschrieben, wer weiß wohl, was?
Nahm Baurath Langhans Loth und Maaß;
Beschritt die angewies'nen Räume,
Berechnete die Menge Bäume,
Entwarf den neuen kühnen Plan
Und brach dem schönen Baue Bahn.
Drum lebe Baurath Langhans hoch! —

Und als wir kamen die Räume zu sichten,
Die Steine zu wälzen, die Bäume zu schichten,
War Baumeister Degner Euch Allen bekannt,
Mit Maaß und mit Loth uns stets zur Hand,
Die gewaltigen Mauern nach oben zu führen.
Wir mußten dabei uns tüchtig rühren,
Um alles Gemäuer in Läng' und Breit'
Zu fördern in möglichst kurzer Zeit,
Und hatten sehr oft in vielen Tagen
Kaum einmal Zeit uns Feuer zu schlagen.
Darüber haben wir niemals geschmollt:
Der Kunstgeist beseelt' uns, wie Degner gewollt,
Und so brachte der Fleiß unsrer Hände
Das große Werk schnell zu Ende.
Nachdem Ihr, Verehrte, Alles besehn,
Ob Alles recht und am rechten Orte gescheh'n;
Ob die Mauern haben die richtige Breite;
Die innern Gänge die richtige Weite;
Ob wir, die wirs Theater gemacht,
Auch beim Vergnügen an Nutzen gedacht:
Beim Mauern der Kammern, Stuben und Säle,
Beim Zimmern der Schafte und Capitäle;
Ob wir Fenster in g'nügender Zahl;
Hoch genug das schöne Portal;
Kunstgerecht das viele Gebälke machten,
Das ganze nach Eurem Sinn bedachten?
Und findet Ihr dies Alles so,
O dann sind wir innig froh! —
Brüder, unserm Fleiß zum Lohne
Setzet auf die hohe Krone,
Nehmt die Gläser, schenket ein
Von dem köstlich perlenden Wein.
Es lebe der Maurer- und Zimmerverein! —

Indem ich's Glas zur Erde senke,
Den Hut zur freud'gen Menge schwenke,
Hört, Freunde, meinen Wunsch noch an:
Mög' jedes Große einen Mann
Wie das Theater Langhans finden! —
Mög' sich für's Gute nur verbinden
Die hies'ge werthe Bürgerschaft!
Mög' Keiner je der nöth'gen Kraft
Entbehren hier in diesem Hause! —
Die Kunst mach' niemals eine Pause
Auf diesem neuen Podium! —
Gemeines treib' sich nie herum
In diesem Raum für beß're Sitten!
Nur Wer und Was stets wohlgelitten,
Mag über diese Bretter geh'n! —
Mög' einig man die Hohen sehn,
Als: Comité und Dirigenten
Und Inspicienten und Recensenten
Und andre -enten, die Ihr wißt,
Und die so leicht kein Mund vergißt! —
Mög' dieses Haus in fernen Zeiten
Euch noch Genuß und Lust bereiten! —
Und nie verkünd'ge rothe Gluth
Aus diesem Haus des Feuers Wuth!
O möchtet Ihr in Schaaren wallen
Zum untern Raum, das wird gefallen;
Denn für das Hohe soll der Schrein
Der Log' und des Parketes sein.
Ihr Niedern aber hier auf Erden,
Ihr sollt jetzund erhöhet werden:
Zum „Gänsestall" man Euch sonst wies:
Hier kommt Ihr in das „Paradies."

Gestorben.

Vom 28. Aug. bis 10. Sept. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 44 Personen (22 männl. 22 weibl.). Darunter sind: Todtgeborn 2; unter 1 Jahre 12; von 1—5 Jahren 4; von 5—10 Jahren 0, von 10—20 Jahren 1; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 7; von 50—60 Jahren 3; von 60—70 Jahren 2; von 70—80 J. 3; von 80—90 J. 0; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar

In dem allgemeinen Krankenhospital	12.
In dem Hospital der barmherzigen Brüder	1.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	0.
In der Gefangen-Krankenanstalt	0.

Tag.	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
28	August.			
	d. Feldwebel Pohl T.	ev.	Scharlachfieb.	11 M. 9 T.
2.	September.			
	Wittwe E. Drabner.	kath.	Auszehrung.	66 J.
	Schäferknecht F. Balzar.	kath.	Lungensucht.	20 J.
	d. Schuhm.mstr. Hora S.		Todtgeboren.	
3.	d. Tischlermstr. Krause T.	ev.	Krämpfe.	7 W.
4.	d. Schlossergel. Laban T.	ev.	Stickfluß.	1 J. 3. M.
5.	1 unehl. S.	ev.	Schlagfluß.	16 T.
	d. Zimmergel. Quack Fr.	ev.	Schlagfluß.	25 J.
	Tuchmacher F. Stiegert.	kath.	Starrkrampf.	34 J.
	Lieutenant W. Weidner.	ev.	Abzehrung.	60 J.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	6 M.
	Polizei-Serg. H. Hausen.	ev.	Lungensucht.	44 J. 11 M.
6.	1 unehl. T.	jüd.	Ertrunken.	20 J.
	Erbsaß G. Hoffmann.	ev.	Abzehrung.	59 J.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	18 W.
7.	Tagarb. G. Japke.	kath.	Säuferwahns.	62 J.
	Tagarb. S. Ernst.	kath.	Magenkrebs.	66 J
	Malergeh. C. Fischer.	ev.	Darmgschwds.	23 J.
	Haushälterwttw. S. Nagel.	ev.	Lungenschw.	56 J.
	d. Nachtwächter Weiß Fr.	kath.	Lungenleiden.	48 J
	Bäudler G. Mehlhaus.	ev.	Brustleiden.	49 J.
	d. Unteroff. Krause S.	kath.	Zahnkrpf.	1 J. 5 M.
	Tagarb. J. Petzke.	kath.	Brustwassers.	42 J.
8.	d. Kaufm. Sackur S.	jüd.	Krämpfe.	1 T.
	d. Kartenmacher Tiratscheck Fr.	kath.	Auszehrung.	42 J.
9.	Gastwirthstochter L. Postoll.	ev.	Org. Herzleid.	23 J.
	Bedienter W. Scholz.	ev.	Schlagfluß.	43 J.
	Uhrmacherwttw. F. Stuhlfeld.	ev	Kehlkopfschw.	46 J.
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe.	7 W.
	d. Kaufm. Kalisch S.	jüd.	Brustwassers.	1 J. 3 M.
	Wittwe Schlesinger.	jüd.	Alterschwäche.	75 J.
	Köchin S. Scheffler.	ev.	Abzehrung.	48 J. 6 M.
	Wittwe Pillmeyer.	ev.	Lung. blutfluß.	52 J.
	1 unehl. T.	jüd.	Abzehrung.	3 M. 3 T.
	d. Calculator Schulz T.	v.	Schwäche.	15 T.
	Unverehl. E. Dehmel.	kath.	Kindbettfieber.	20 J.
10.	Schneidergel. J. Sorge.	ev.	Lungensucht.	33 J.
	Tuchwalkerwttw. Hertzog.	ev.	Lungensucht.	34 J.
	d. Getreidehdlr. Jung S.	kath.	Krämpfe.	9 M.
	Unverehl. Meyer.	ev.	Brustwassers.	69 J.
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung.	7 M.
	1 unehl. T.	kath	Abzehrung.	6 W.

Anzeige.

Verloren

wurde am Sonntag von der Matthiasstraße bis auf die Promenade, ein Stück hinter'm Brunnengärtchen, eine goldene Busennadel mit vier Steinen und gedrehter Nadel. Wer selbige Matthiasstraße Nro. 72, bei Herrn Junker, abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.